

Neuerscheinungen

Jugendschriften, Kunstphilosophie und neue Wege

Fünf neue Bände im Projekt *Schelling – Edition und Archiv* zeigen, welche unterschiedlichen Anforderung das Werk dieses bedeutenden Philosophen des Deutschen Idealismus an die Editoren stellt.

VON DANIEL UNGER

Über Tübingen, Jena und Würzburg nach München

Bevor F. W. J. Schelling 1806 als 31-Jähriger Mitglied und später Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde, hat sein Leben und seine philosophische Lehre bereits einen weiten Weg beschrieben. Geboren 1775 im schwäbischen Leonberg, wurde Schelling als 15-Jähriger zum Studium im Evangelischen Stift Tübingen zugelassen. 1798 nahm er eine Professur in Jena an, in unmittelbarer Nähe zur Jenaischen Romantik und zur Weimarer Klassik. Als früh berühmt gewordener und außerordentlich vielseitiger Philosoph wurde Schelling 1803 unter großem Aufsehen nach Würzburg berufen. Die verschiedenen Richtungen seiner Transzendental-, Natur- und Identitätsphilosophie wurden gleichermaßen bewundert und bekämpft. Schließlich führten die Intrigen gegen Schelling neben den politischen Wirren in Franken dazu, dass er die Universität bereits nach drei Jahren wieder verließ.

Erst in München fand Schelling eine dauerhafte Bleibe, und hier schlug er spätestens mit seiner „Freiheitsschrift“ 1809 eine neue Richtung ein, die bis in seine erst heute in ihrer ganzen Tragweite anerkannte Spätphilosophie reicht.



Ab 1812 veröffentlichte Schelling keine größeren Werke mehr, er selbst hielt sein Werk jedoch nie für abgeschlossen. Eine Edition seiner Vorlesungen und Handschriften der für die Wiederentdeckung Schellings im 20. Jahrhundert so entscheidenden späten Philosophie der Weltalter, Mythologie und Offenbarung, an der er bis zu seinem Tod 1854 arbeitete, steht noch aus.

Gleich fünf neue Bände der Schelling-Edition wurden 2017 fertig. Das Schelling-Projekt stellte sie zusammen mit den Kooperationspartnern von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien am 7. Dezember vor. Dabei reichte das Spektrum von den frühesten erhaltenen Jugendschriften aus den Jahren 1787 bis 1791 bis hin zu den sogenannten „Stuttgarter Privatvorlesungen“, in denen Schelling 1810 vor einem kleinen Kreis hoher Beamter seine neue Philosophie vorstellte. Dazu konnten aus der Werke-Reihe I gleich zwei neue Bände aus der Jenaer Zeit präsentiert werden, nämlich die Texte aus dem gemeinsam mit Hegel herausgegebenen „Kritischen Journal der Philosophie“ zusammen mit dem Dialog „Bruno“ und weiteren Schriften aus dieser Zeit sowie



fassten Texte ausgelöst. Wurden die Aufsätze zunächst gänzlich Schelling zugeordnet – da Hegel noch als Schüler Schellings galt –, reklamierten die Herausgeber der Werke Hegels gleich nach seinem Tod fast alle Texte als erste Schritte zur Eigenständigkeit Hegels, und zwar mit der Begründung, dass Hegel die Popularität Schellings als bloßen Namensgeber genutzt habe, um Öffentlichkeit zu finden. Neben terminologischen und inhaltlichen Kriterien wurden für die Edition vor allem Einzelaussagen beider Autoren in verstreuten Dokumenten und Briefen herangezogen, um die Frage der jeweiligen Autorschaft am Ende mit größtmöglicher Sicherheit aufklären zu können.

Entwicklung der Schellingschen Philosophie kenntlich machen

Ein weiterer Sonderfall für die Edition ist der von Patrick Leistner vorgestellte Band I 13: Er beinhaltet die zweite Auflage der bereits in Band I 5 nach der Erstauflage edierten „Ideen zu einer Philosophie der Natur“. Zwischen beiden Fassungen liegen sechs Jahre (1797 und 1803),

die zweite Auflage der „Ideen zu einer Philosophie der Natur“. Ein besonderer Fokus der Präsentation lag auf dem Nachlassband II 6, welcher Schellings einzige systematische Abhandlung seiner „Philosophie der Kunst“ in verschiedenen Vorlesungen beinhaltet. Dieser Band ist dem 2016 verstorbenen Frank Büttner gewidmet. Dem Kunsthistoriker, von 2009 bis 2016 Vorsitzender der Schelling-Kommission, war das Erscheinen des Bandes ein besonderes Anliegen.

Schwierige Zuschreibung anonym verfasster Texte

Den Anfang der Veranstaltung machte Ives Radrizzani mit der Vorstellung des von ihm zusammen mit Manfred Durner edierten Doppelbands I 11. Der Fokus liegt hier auf den besonderen Anforderungen der Editionsarbeit: Das von Hegel und Schelling gemeinsam herausgegebene „Kritische Journal der Philosophie“ hat zwischen den Anhängern der später so entzweiten Philosophen einen langwierigen Zuschreibungsstreit um diese anonym ver-



in denen sich die Schellingsche Philosophie bereits stark verändert hat, von den ersten Schritten zu einer eigenständigen Naturphilosophie des Leipziger Studenten hin zur systematischen Identitätsphilosophie des Jenaer Professors. So bezeichnen die Unterschiede beider Fassungen selbst in kleinen Variationen bedeutende

DER AUTOR

Dr. Daniel Unger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Vorhaben Schelling – Edition und Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, das im Akademienprogramm finanziert wird. Er forscht zur Epoche des Deutschen Idealismus, aber auch über Nietzsche.

Hinweise auf die Entwicklung und das Selbstverständnis der Schellingschen Philosophie, welche die kritische Edition wie die Kommentierung vor besondere Aufgaben stellte.

Schriften aus der Schüler- und Studentenzeit

Christopher Arnold präsentierte den chronologisch ersten Band der Nachlassreihe II 1,1, der den Kooperationspartnern in Wien unter der Leitung von Christian Danz zu verdanken ist und die frühesten Schriften Schellings aus seiner Schüler- und frühen Studentenzeit von 1787 bis 1791 umfasst. Hier liegen die Aufgabenstellungen für die Editoren noch einmal ganz anders: Es handelt sich um Handschriften, die zum Teil stark fragmentarisch verstreut und oft umgearbeitet worden sind, dazu im theologischen Gehalt eine Vielzahl verschiedener Sprachen aufweisen (Deutsch, Latein, Griechisch, Hebräisch, Arabisch, Syrisch). Zugleich sind diese Schriften ein bedeutendes Zeugnis für den Werdegang Schellings inmitten der damaligen theologisch-philosophischen Debatten und den pädagogischen wie historischen Umbrüchen der Zeit.

Stuttgarter Privatvorlesungen: Neuland in der Editionsarbeit

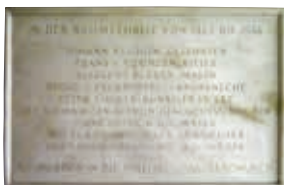
Auf eine ganz andere Epoche der Schellingschen Philosophie ging Vicki Müller-Lüneschloß in ihrer Präsentation des Nachlass-Bands II 8 ein: die Edition der „Stuttgarter Privatvorlesungen“ von 1810. Für die Akademie-Ausgabe wurde hier in mehrfacher Hinsicht Neuland betreten. Der Band bietet eine synoptische Darstellung zweier Fassungen, nämlich der bisher bekannten Edition K. F. A. Schellings nach den verschollenen Manuskripten seines Vaters neben einer vollständig erhaltenen Nachschrift, welche wiederum auf eine von Schelling selbst korrigierte Mitschrift seiner damaligen Vorlesungen zurückgeht. Diese Nachschrift dient nicht bloß als Ergänzung des bereits bekannten Haupttextes nach der Ausgabe des Sohnes, vielmehr zeigt sich auch, wie stark Schelling sich im mündlichen Vortrag von seinem Manuskript löste, das ihm bloß als

Grundlage diente. Für die Bewertung der sich auf Originalmanuskripte berufenden Ausgabe des Spätwerks durch den Sohn ist dies von großer Wichtigkeit. Mit Band II 8 liegt nun der bislang späteste Text der Akademie-Ausgabe vor. Die während eines Sonderurlaubs von seinen Münchner Ämtern in Stuttgart gehaltenen Vorlesungen stehen nach der „Freiheitsschrift“ von 1809 an der Schwelle zum sogenannten „Weltalter“-Projekt, um dessen nie abgeschlossene Fertigstellung Schelling fortan für Jahrzehnte mit sich ringen sollte.

Schellings System der Künste

Den Abschluss bildete der von Christoph Binkemann und Daniel Unger präsentierte Doppelband II 6 zur „Philosophie der Kunst“ und weiteren Schriften zur Ästhetik. Die von 1802 bis 1805 in Jena und Würzburg gehaltenen Vorlesungen bieten nicht nur die einzige systematische Abhandlung zur Ästhetik in Schellings Philosophie, sondern zugleich das erste System der Künste im Deutschen Idealismus überhaupt. Neben der historisch-kritischen

Edition der durch den Sohn Schellings besorgten Ausgabe eines Manuskripts aus dem letzten Würzburger Semester gibt der Band auch eine Nachschrift der ersten bekannten Jenaer Vorlesung zur Philosophie der Kunst aus dem Wintersemester 1802/03 wieder. Insgesamt lagen den Editoren für ihre Arbeit neun erhaltene Vorlesungs-



Von 1853 bis 1944 stand die Büste von Schelling in der Münchner Ruhmeshalle. Nach ihrer Zerstörung wurde sie nicht mehr aufgestellt, nur eine Tafel am rechten Flügel erinnert daran. Die Abbildung rechts zeigt die Statue in der Walhalla bei Regensburg nach einem Modell von Christian Friedrich Tieck aus dem Jahr 1809.





nachschriften vor. Sie erlaubten es, in den Anmerkungen detaillierte Vergleiche zu ziehen und die Schellingsche Ästhetik in ihrer ganzen Entwicklung genau nachzuzeichnen – mitten im Spannungsfeld von Aufklärung, Romantik und Klassik, deren widersprüchliche Ansätze Schelling gleichberechtigt in ein einziges System zu fügen suchte.

Indem die Edition weiter fortschreitet, tritt die Aufbereitung von Nach- und Originalhandschriften immer stärker in den Vordergrund. Die Methoden erweitern sich, damit auch die notwendigen Instrumente für die Veröffentlichung eines Nachlasses, dessen Verfasser sich nie zufrieden gab. Es stellen sich neue Anforderungen auf der Basis der vorherigen Arbeit: eine historisch-kritische Grundlage für die Forschung zu legen und die bisher noch unbekannt Schätze dieses so vielschichtigen Werks zu heben. ■

Literatur

F. W. J. Schelling: Historisch-kritische Ausgabe, i. A. der Bayer. Akademie der Wissenschaften hrsg. v. T. Buchheim, J. Hennigfeld, W. G. Jacobs, J. Jantzen u. S. Peetz, Stuttgart-Bad Cannstatt 1976 ff. Reihe I: Werke (AA I). Reihe II: Nachlaß (AA II). Reihe III: Briefe (AA III).

- AA I 11,1 u. 11,2: Schriften 1802, hrsg. v. M. Durner u. I. Radrizzani, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017.
- AA I 13: Ideen zu einer Philosophie der Natur. Zweite Auflage (1803), hrsg. v. M. Durner u. P. Leistner, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017.
- AA II 1,1: Frühe Bebenhäuser Arbeiten (1787–1791), hrsg. v. C. Arnold u. A. Zierl, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017.
- AA II 6,1 u. 6,2: Philosophie der Kunst und weitere Schriften (1796–1805), hrsg. v. C. Binkelman u. D. Unger, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017.
- AA II 8: Stuttgarter Privatvorlesungen (1810), hrsg. v. V. Müller-Lüneschloß, Stuttgart-Bad Cannstatt 2017.